

# **Gemeinsames Wort der christlichen Kirchen zur Jahrtausendwende**

*Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, 1. Advent 1999*

Mit dem Beginn des nächsten Jahres betreten wir die Schwelle zu einem neuen Jahrtausend. Dieses Jahr erinnert uns Christen und Christinnen an die Geburt Jesu Christi vor 2000 Jahren. Dankbar preisen wir Gott, der aus Liebe zu uns Mensch geworden ist und sich in seinem Sohn der Welt verbunden hat.

## *Wir laden ein*

Wir zählen nicht nur die Jahre nach Christi Geburt. Wir rechnen auch damit, dass Gott uns Menschen durch dieses Ereignis Grund zum Vertrauen und zur Hoffnung gegeben hat. In Jesus von Nazareth hat Gottes Liebe menschliche Gestalt angenommen.

Gott lädt uns ein, ihm unser Leben anzuvertrauen. Wir geben diese Einladung weiter. Wir teilen die Ängste vieler angesichts einer ungewissen Zukunft. Aber wir trauen Gott zu, dass er uns auch in schwierigen Situationen in seiner Hand hält und dass uns seine Liebe Orientierung für unseren Weg gibt. Wir überschreiten die Schwelle zum neuen Jahrtausend im Vertrauen auf Gottes Hilfe.

Wir laden alle ein, den Weg in die Zukunft als einen Weg der Liebe und des Friedens mit Jesus Christus zu gehen.

## *Wir schauen zurück*

Der Blick in das vergangene Jahrtausend gibt Anlass zum Dank, aber auch zur Buße. Wir sind dankbar für die Ausbreitung des Evangeliums und seine Entfaltung in verschiedenen Kulturen und Formen des Gottesdienstes, der Frömmigkeit, der Lehre und des Dienstes am Nächsten. Wir sehen aber auch, wie viel Elend von der Spaltung der Christenheit ausging und wie viel Ausbeutung und Unterdrückung im Namen des Christentums geschehen ist. In Europa haben christliche Kirchen lange Zeit ihre Verwurzelung in Gottes Verheißung für das jüdische Volk verleugnet. Juden ist von Christen unsagbar Schlimmes angetan worden, und damit ist auch das Bekenntnis zu dem einen Gott, der uns verbindet, verleugnet worden.

Wir blicken auf das Jahrhundert zurück, das nicht nur von Krieg und tiefem Leid gezeichnet ist, sondern auch reich an geistlichen Anstößen und kirchlichen Aufbrüchen war. Seit Beginn dieses Jahrhunderts sind Kirchen auf dem Weg zueinander und haben zu einer vertieften, ökumenischen Gemeinschaft des Zeugnisses und Dienstes gefunden. Verfeindete Völker haben sich versöhnt und Mauern sind gefallen. Wir wollen den Weg der Versöhnung und des Friedens weitergehen, auch wo neue Konflikte aufflammen. Wir schöpfen Kraft dazu aus der Versöhnung mit Gott. Die Zusage seiner Vergebung und sein Ruf zur Versöhnung gelten über alle Grenzen hinweg.

## *Wir blicken nach vorn*

Wir gehen in das neue Jahrtausend mit der Hoffnung,

- dass das Evangelium von immer mehr Menschen als Quelle der Hoffnung erkannt wird
- dass der dreieinige Gott uns als Kirchen noch näher zusammenführt, als wir jetzt schon sind
- dass wir alle das Abendmahl gemeinsam feiern können
- dass das Verstehen zwischen Christen und Juden weiter vertieft wird

- dass Frieden zwischen Angehörigen aller Religionen, zwischen Völkern und Kulturen möglich wird
- dass wir Gottes Schöpfung für kommende Generationen bewahren können.

Dass dies geschehe, darum wollen wir Gott bitten. Dafür wollen wir uns einsetzen. Wir suchen nach einem Zusammenleben, das Schwache nicht ausgrenzt und die Würde der Kinder achtet, in dem Frauen und Männer einander in ihrer Verschiedenheit annehmen und Fremde nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung erlebt werden.

Wir wissen nicht, was kommt. Aber wir vertrauen auf das Wort Jesu: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“



Ludolfusstraße 2-4  
60487 Frankfurt am Main  
Tel.: 069/247027-0  
Fax: 069/247027-30  
info@ack-oec.de  
www.oekumene-ack.de